

Lagebericht des geschäftsführenden Vorstands für das Geschäftsjahr 2020/2021 (01.10.2020 bis 30.09.2021)

1 Grundlagen des Vereins

Hoffnungszeichen | Sign of Hope ist eine christlich motivierte Organisation für Menschenrechte, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Hoffnungszeichen engagiert sich von Konstanz aus weltweit für bedrängte und ausgebeutete Menschen.

Hoffnungszeichen setzt sich für Menschen ein, deren **Menschenrechte** verletzt werden oder bedroht sind. Hoffnungszeichen leistet **humanitäre Hilfe** für bedürftige Menschen in Form von Katastrophen- und Nothilfe und engagiert sich im Bereich der nachhaltigen **Entwicklungszusammenarbeit** nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Hoffnungszeichen versteht sich in diesem Zusammenhang als eine **Brücke der Liebe** und will eine Verbindung zwischen gebenden und empfangenden, beteiligten Menschen herstellen, die auf Mitmenschlichkeit, Nächstenliebe und Solidarität gegründet ist. Hoffnungszeichen leistet Hilfe für Hilfsbedürftige, unterstützt nachhaltige Entwicklung und gibt hilfsbereiten Menschen die Gelegenheit, zu helfen.

Vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens als gemeinsame Wertebasis und Motivationsgrundlage lässt sich Hoffnungszeichen von den **Grundwerten der Menschlichkeit, der Nächstenliebe und der Solidarität** leiten. Der Bibelvers „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ (Matthäus 25,40) bildet in diesem Zusammenhang ein gemeinsames Grundmotiv.

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. ist beim Vereinsregister des Amtsgerichts Freiburg i. Br. unter der Vereinsnummer VR 380978 registriert und vom Finanzamt Konstanz als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation anerkannt.

Rechtliche Grundlage für die Aktivitäten des Vereins ist die Vereinssatzung, zuletzt geändert durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 16.03.2012. Den Rahmen für Strategien, Ziele und operatives Handeln des Vereins bildet das auf der Vereinssatzung fußende Leitbild, zuletzt geändert durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 13.03.2020.

Hoffnungszeichen ist seit 1997 Mitglied im „Deutschen Spendenrat“, hält das Zertifikat des Deutschen Spendenrates über geprüfte Transparenz inne und engagiert sich im „Verband Entwick-

lungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.“ (VENRO). Die Organisation ist Unterzeichner der Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ und hat den UNO-Beraterstatus inne.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Laut dem Jahresgutachten 2020/21 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat sich die Erholung der deutschen Wirtschaft im Sommer des Jahres 2021 fortgesetzt. Der Sachverständigenrat senkt seine Prognose für das Jahr 2021 und erwartet, dass das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland um 2,7 % steigt – für das Jahr 2022 erwartet er ein kräftiges Wachstum von 4,6 %. Die Unsicherheit über die kommende wirtschaftliche Entwicklung ist jedoch hoch. Erneute gesundheitspolitische Einschränkungen oder länger anhaltende Lieferengpässe könnten die Erholung stärker belasten.

Die deutlich gestiegene weltweite Nachfrage hat laut Sachverständigenrat zu hohen Rohstoff- und Energiepreisen sowie angebotsseitigen Engpässen geführt. Dies dürfte die ohnehin schon erhöhte Verbraucherpreisinflation in Deutschland im Jahr 2021 auf 3,1 % steigen lassen. Im Jahr 2022 dürfte sie nach Ansicht des Sachverständigenrats dann auf 2,6 % zurückgehen. Länger anhaltende angebotsseitige Engpässe, höhere Lohnabschlüsse und steigende Energiepreise stellen Risiken dar, durch die eigentlich temporäre Preistreiber zu persistent höheren Inflationsraten führen könnten.

In der Corona-Krise dürfte aufgrund sozialstaatlicher Maßnahmen, wie etwa der Zahlung von Kurzarbeitergeld, die Ungleichheit der verfügbaren Einkommen nicht zugenommen haben, so der Sachverständigenrat. Insbesondere geringfügig Beschäftigte, Geringqualifizierte und Selbständige waren jedoch besonders negativ betroffen. Im Unterschied zu vergangenen Rezessionen ist in der Corona-Krise die Anzahl der Unternehmensschließungen gesunken und es wurden weniger Arbeitsverhältnisse beendet.

Die Digitalisierung hat sich in der Corona-Pandemie nach Auffassung des Sachverständigenrats beschleunigt. Wie stark dies zum Produktivitätswachstum beitragen wird, hängt maßgeblich von den Rahmenbedingungen ab. Um die Verfügbarkeit von Daten als Produktionsfaktor zu erhöhen, müssen die Bedingungen für das souveräne Teilen und gemeinschaftliche Nutzen von Daten verbessert werden.

Die internationale Klimakooperation muss laut Sachverständigenrat dringend verstärkt werden, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens erreichen zu können. Eine Stärkung des Lastenausgleichs durch Transfers von fortgeschrittenen Volkswirtschaften an Entwicklungs- und Schwellenländer, der Aufbau klimafreundlicher Wertschöpfungsketten sowie Technologiekooperationen sind wichtige Hebel der internationalen Klimakooperation. Die Erzeugung und der Handel mit Energieträgern auf Basis erneuerbarer Energien können den Unternehmen in Europa neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnen.

2.1.2 Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Im Monatsverlauf des Kalenderjahres 2020 zeigt sich ein fast durchgängiges Wachstum der Spendenbereitschaft gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten. Dabei ist auffällig, dass sich die Spendenbereitschaft parallel zu den Infektionszahlen/Lockdownmaßnahmen entwickelt, so die GfK-Studie „Bilanz des Helfens“, die jährlich im Auftrag des Deutschen Spendenrats durchgeführt wird.

Die stärksten Steigerungsraten, teilweise im deutlich zweistelligen Bereich, sind mit dem ersten harten Lockdown im Frühling (März +13%) und im zweiten harten Lockdown im Spätherbst/Winter (November +7%) zu verzeichnen, so die GfK-Studie. Der Betrag der durchschnittlichen Spende pro Spendenakt liegt 2020 gegenüber dem Vorjahr drei Euro höher und ist damit auf dem Rekordniveau von 40 Euro. Die durchschnittliche Spendenhäufigkeit pro Spender verharrt auf dem 2019 erreichten Rekordwert von sieben.

Rund 19 Millionen Menschen haben laut der GfK-Studie im Kalenderjahr 2020 Geld an gemeinnützige Organisationen oder Kirchen gespendet, was nur noch 28,5% der Bevölkerung entspricht. Im Vergleich zum Vorjahr waren das etwa eine halbe Million Menschen weniger.

Hauptanteil der Spenden stellt mit 75,6% weiterhin die humanitäre Hilfe dar, welche gegenüber dem Vorjahr (75,3%) leicht zulegt, so die GfK-Studie. Stärkster Gewinner ist dabei die Not- und Katastrophenhilfe, welche prozentual ihren Anteil am Gesamtspendenvolumen von knapp 15% auf knapp 18% steigert. Aber auch für andere humanitäre Zwecke wurde mehr als im Vorjahreszeitraum gespendet. Mehr gespendet wurde (absolut gesehen) für die Themen Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, langfristige Entwicklungshilfen. Außerhalb der humanitären Hilfe verbuchten die Bereiche Tierschutz (plus 88 Mio. Euro) und Kultur- und Denkmalpflege (plus 22 Mio. Euro) einen deutlichen Zuwachs in absoluten Zahlen. Auf den Bereich Sport entfielen hingegen minus 76 Mio. Euro Spenden, was einer Halbierung des prozentualen Anteils am Gesamtspendenvolumen (3,0% in 2019 auf 1,4% in 2020) entspricht.

Im Bereich der konfessionellen Organisationen, welche sich in einem insgesamt leicht zunehmenden Spendenmarkt befinden, zeigt sich ein geteiltes Bild. Während evangelische Organisationen einen leicht sinkenden Anteil am Gesamtmarkt verbuchen müssen (minus 0,5 Prozentpunkte),

steigt der Anteil der Einnahmen katholischer Organisationen (plus 1 Prozentpunkt).

Nach wie vor spendet die Generation 70plus am meisten. Ihr Anteil am Gesamtspendenvolumen stieg sogar von 40,8% auf 43,8%. Zulegen konnte auch das durchschnittliche Spendenvolumen pro Spender (402 Euro pro Spender gegenüber 344 Euro in 2019), ebenso wie die Anzahl der Spender in der Altersgruppe. Diese liegt mit 5,9 Mio. immer noch weit über den anderen Altersgruppen, obwohl in der Generation 70plus die Anzahl der Spender im Jahr 2020 den deutlichsten Rückgang zu verzeichnen hat (minus 209.000 Spender).

2.2 Geschäftsverlauf

Insgesamt haben wir im Berichtsjahr in 19 Ländern an 74 Hilfs- bzw. Menschenrechtsprojekten gearbeitet. In folgenden Ländern leisteten wir im Berichtsjahr humanitäre Hilfe, engagierten uns in der Entwicklungszusammenarbeit oder der Menschenrechtsarbeit: Armenien, Äthiopien, Bangladesch, Berg Karabach, Demokratische Republik Kongo, Guatemala, Haiti, Indien, Irak, Jemen, Kenia, Libanon, Malawi, Simbabwe, Südsudan, Sudan, Philippinen, Uganda, Ruanda.

Unsere Projektaktivitäten im zentralen Ostafrika haben wir kontinuierlich systematisch ausgeweitet. Die Buschlinik im ugandischen Kosike ist in vollem Betrieb. In Nordkenia treiben wir Gesundheitsprogramme (u.a. „mobile Kliniken“) voran.

Auch den eingeschlagenen Weg zu größtmöglicher Transparenz verfolgen wir konsequent weiter. Seit August 2015 gehören wir zudem zu den Unterzeichnern der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und verpflichten uns damit, zehn relevante, vorgegebene Informationen öffentlich zu machen. Im Geschäftsjahr 2017 erhielten wir vom Deutschen Spendenrat erstmals das Zertifikat für geprüfte Transparenz, das im Mai 2020 erneuert wurde. Unsere Bemühungen um größtmögliche Transparenz sind nicht nur im jährlichen Rechenschaftsbericht erkennbar, sondern auch in der Weiterentwicklung unseres internationalen Buchhaltungssystems. Durch die Fortentwicklung eines Dokumenten-Management-Systems (DMS) entwickeln wir die Digitalisierung in unserer Organisation weiter. Dieses ist Basis für die transparente Darstellung wichtiger betrieblicher Abläufe. Die im DMS-System hinterlegten Prozessabläufe garantieren tragen zu einer Verbesserung des internen Kontrollsystems bei und dienen hierbei als ein Instrument zur Gewährleistung unserer internen Richtlinien (Policies).

Um die Professionalisierung der Arbeitsweise Hoffnungszeichens weiterhin voranzutreiben und, um Zugang zu weiteren institutionellen Gebern zu erhalten, haben wir eine Reihe von Richtlinien („Policies“) entwickelt und eingeführt. Die Implementierung und weitere Pflege dieser Richtlinien hat sich zu einer organisationsinternen Querschnittsaufgabe entwickelt. Ein externes Audit durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zur Aufrechterhaltung des „Framework Partnership Agreements (FPA)“ mit dem Europäischen Amt für humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO) hat aufgrund der erfolgreichen Prüfung dazu geführt, dass wir im Dezember 2020 das ECHO-Zertifikat

überreicht bekommen haben. Wir können damit bis 2027 ECHO-Anträge für humanitäre Projekte in Brüssel stellen.

Viele treue Hoffnungszeichen-Freundinnen und -Freunde ermöglichten uns, durch ihre Spenden im Berichtsjahr die Durchführung zahlreicher Projekte. Sehr hilfreich waren die zusätzlichen finanziellen Unterstützungen aus Kooperationen mit institutionellen und öffentlichen Gebern und Spendern. Die Zuwendungen fanden zur Weihnachtszeit und von Frühjahr 2021 bis Geschäftsjahresende ihre Höhepunkte. Die größten Wachstumsimpulse konnten im Einnahmensegment der institutionellen Spenden erzielt werden.

2.2.1 Menschenrechtsarbeit

Ein tragender Impuls, den das 2020 revidierte Leitbild mit sich bringt, ist die Definition eines neu formulierten Oberziels für die Menschenrechtsarbeit. In diesem Zusammenhang sollen sich die Aktivitäten des Menschenrechts-Referats künftig inhaltlich auf diejenigen Menschen im globalen Süden ausrichten, die von den Gesellschaften des globalen Nordens ausgebeutet werden. Damit soll die Erlangung einer gerechten globalen Gesellschaft vorangetrieben werden.

Die Lage der Menschen im Südsudan stand auch weiterhin im Blickpunkt unserer Menschenrechtsarbeit. Der Fokus in der Menschenrechtsarbeit lag im Berichtsjahr auf dem Einsatz gegen Umweltverschmutzungen durch die Ölindustrie im Südsudan. Mit Hilfe von Satellitenbilddatenaufklärung konnten schwerwiegende Umweltverschmutzungen durch die Ölindustrie im Südsudan dokumentiert werden. Wir leisteten auch dadurch einen Beitrag zur Information und Aufklärung der betroffenen Zivilgesellschaft im Südsudan. Zur automatisierten Satellitenbilddatenaufklärung im Südsudan verfassten wir eine Studie in einer renommierten Fachzeitschrift. Die Entwicklung einer App, mithilfe derer Betroffene im Südsudan Ölverschmutzungen dokumentieren und zu uns senden können, ist weiter vorangeschritten.

Darüber hinaus wurde die Menschenrechtssituation in Kenia und Uganda einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Unsere Menschenrechtsaktivitäten in der Südosttürkei zeigten weiterhin, dass Christen dort unter schwerem Druck stehen. Wir unterstützten diese Christen bei der Erhaltung ihrer christlich-kulturellen Identität.

Weiterhin motivierten wir unseren Leserkreis, die jeweils beiden in den Hoffnungszeichen-Monatsmagazinen eingelebten Protestkarten zu versenden und den Bedrängten außerdem durch die vorgeschlagenen Gebetsanliegen beizustehen. Die Anliegen der „Initiative Lieferkettengesetz“ unterstützen wir weiterhin.

Die Einrichtung einer neuen Stelle im Bereich des Menschenrechts-Fundraisings soll einen Wachstumsimpuls für die Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs Menschenrechte setzen.

Die Einflussnahme auf politische Entscheidungsträger im In- und Ausland stellte einen wichtigen Teil unserer Menschenrechtsarbeit dar. Wir nutzten auch unseren UN-Beraterstatus und unsere Kontakte zum Auswärtigen Amt, zu Mitgliedern des Deutschen Bundestages und anderen Ansprechpartnern in Politik und Wirtschaft, um für die Verbesserung der Menschenrechtslage, vor allem im Südsudan und in der Türkei, Einfluss zu nehmen.

2.2.2 Humanitäre Hilfe

Die COVID-19-Pandemie hatte im Berichtsjahr signifikante Auswirkungen auf unsere Aktivitäten im Bereich der humanitären Hilfe. Durch Projekte in zehn Ländern konnten wir viele Menschen im globalen Süden unterstützen. Die COVID-19-Pandemie brachte in unseren Zielländer viele arme Familien in akute Notlagen. Die Einschränkungen des öffentlichen Lebens wie beispielsweise Lock-down-Maßnahmen oder Ausgangssperren sorgten vielerorts für teils erhebliche Einkommensverluste in ohnehin schon prekären Lebenssituation. In Armenien/Bergkarabach, Äthiopien, Bangladesch, Guatemala, Irak, Kenia, Südsudan, den Philippinen und Uganda fanden Nahrungsmittelverteilungen sowie Essensausgaben an SchülerInnen und teils an Straßenkinder statt. Im Jemen wurden Sensibilisierungsmaßnahmen durchgeführt und Hygienepakete verteilt.

Zusätzlich konnten wir im bürgerkriegsgeplagten Jemen Nahrungsmittelhilfe für Binnenvertriebene leisten. In Uganda unterstützten wir aus dem Südsudan geflohene Familien ebenso wie die sie aufnehmende ugandische Bevölkerung. In Armenien unterstützten wir aus der Kriegsregion Bergkarabach geflohene Menschen.

In Indien und Bangladesch wurden Soforthilfeprojekte für die Folgen des tropischen Wirbelsturms Amphan umgesetzt.

Im Südsudan haben wir Maßnahmen für die Instandsetzung von Tiefbrunnenanlagen eingeleitet. Dieses Vorhaben wird ebenso wie ein Katastrophenvorsorgeprogramm in acht Ländern von der SKala-Initiative finanziert.

Im Libanon haben wir auf die Folgen der verheerende Explosion im Hafen Beiruts reagiert und den Menschen vor Ort eine medizinische Erstversorgung ermöglicht und Nahrungsmittelpakete an besonders Bedürftige verteilt. Im Rahmen eines weiteren - von Bild hilft e.V. unterstützten Projektes - wurden zusätzliche Nahrungsmittel und Hygieneartikel verteilt und Kindern eine intensive psycho-soziale Betreuung zur Traumatherapie ermöglicht.

2.2.3 Entwicklungszusammenarbeit

Besonders im Fokus unserer Entwicklungszusammenarbeit waren die Menschen im Norden Ugandas. Zum einen haben wir zwei Ernährungssicherungsprojekte fortgeführt, zum anderen eine Basisgesundheitsstation im Dorf Kosike fertig gestellt, in Betrieb genommen und erweitert.

In Malawi haben wir mehrjährige Ernährungssicherungsprojekte begonnen sowie weitergeführt. Auch hier erhielten wir Fördergelder des BMZ. In Ruanda endete ein 3-jähriges Wasserversorgungsprojekt. Ein Nachfolgeprojekt wurde geplant und an das BMZ übermittelt.

In Indien werden Mangrovenwälder auf den Sunderban-Inseln wieder aufgeforstet, u.a. zum verbesserten Küstenschutz, aber auch zur Absorption von Kohlenstoffdioxid. Die dort lebenden Menschen erhalten Trainings zur Anwendung von effizienteren landwirtschaftlichen Anbaumethoden sowie Unterstützung für die Erschließung neuer Einkommensquellen.

In einem Gemeindeentwicklungsprojekt in Guatemala standen zehn Dörfer im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Durch Fortbildungsmaßnahmen für LehrerInnen und Unterstützungsleistungen für arme Familien soll die Schulbildung verbessert werden. Zusätzlich werden Gesundheitshelfer sowie Nachwuchsführungskräfte für die Gemeindeentwicklung ausgebildet. Dieses Vorhaben endete im Berichtszeitraum. Ein Folgeprojekt wird vorbereitet.

Weitere Projekte im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit begleiteten wir in Armenien, indem wir mithalfen, einkommensschaffende Maßnahmen für arme Dorffamilien zu etablieren. Unsere Hilfe galt ferner Minenverletzten, Waisenkindern und armen, alten Menschen in Bergkarabach. Außerdem kümmerten wir uns in Kooperation mit Projektpartnern um Straßenkindern in der Demokratischen Republik Kongo. In diesem Land begann auch ein neues Ernährungssicherungsvorhaben finanziert vom BMZ. Weitere Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit fanden gemeinsam mit einheimischen Projektpartnern in den Ländern Kenia und Äthiopien statt.

2.2.4 Öffentlichkeitsarbeit und Spenderkommunikation

Der erklärenden Vermittlung unseres Tätigkeitsspektrums in der Öffentlichkeit kommt eine besondere Rolle zu.

Wir registrierten im Berichtsjahr zahlreiche Veröffentlichungen durch regionale, nationale und internationale Medien, in denen über unsere Aktivitäten berichtet wurde. Mit mehreren Pressemeldungen, zwölf Magazinen und unserem Internetauftritt haben wir die Öffentlichkeit und unsere Spender über unsere Themen in den Bereichen Menschenrechtsarbeit, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit informiert. Vor allem durch Beilagen- und Direct-Mailing-Kampagnen sowie unseren Internetauftritt wurden sowohl bestehende Spender als auch Interessenten auf verschiedene Hoffnungszeichen-Projekte aufmerksam gemacht und um Spenden gebeten. Mit unseren Auftritten in sozialen Netzwerken haben wir uns an engagierte Internetnutzer gewandt. Hinzu kamen TV-Themensendungen und ein Online Diskussionsforum bzw. ein Menschenrechts-Webinar, bei dem auch Experten aus Politik und Theologie beteiligt waren.

Unsere Bemühungen in der Ansprache von Großspendern haben wir im Berichtsjahr weiterhin verstärkt. Darin ist auch eine intensivierte Kampagne zur Generierung von Nachlassspenden enthalten.

Im Berichtsjahr wurde die bereits in die Jahre gekommene CRM-Datenbank durch ein neues Software-System ersetzt.

2.3 Ertragslage

Der Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres belief sich auf 11.282.633,76 Euro (Vorjahr 9.949.419,23 Euro).

Die im Berichtsjahr zugeflossenen Spenden inkl. institutioneller Zuschüsse, Sachspenden und Erbschaften beliefen sich auf 11.436.331,18 Euro. Im Vergleich zum Vorjahreswert (10.090.302,64 Euro) ergibt sich eine signifikante Steigerung der zugeflossenen Spenden um 13,3 Prozent. Beim Ertrag des Spendenverbrauchs des Geschäftsjahres sind 788.638,78 Euro Spendeneingänge aus dem Vorjahr verbraucht worden. Von den im Berichtsjahr zugeflossenen Spenden konnte ein Betrag in Höhe von 942.336,20 Euro noch nicht verbraucht werden. Die Summe der Aufwendungen belief sich im Berichtsjahr auf 10.295.546,95 Euro (Vorjahr: 9.545.057,61 Euro). Darin enthalten sind Aufwendungen zur Erfüllung der satzungsgemäßen Arbeit in Höhe von 8.940.053,66 Euro (Vorjahr: 8.292.205,32 Euro), Verwaltungsaufwand in Höhe von 544.491,41 Euro (Vorjahr: 502.883,37 Euro) und Werbeaufwand in Höhe von 811.001,88 Euro (Vorjahr: 749.968,92 Euro).

2.4 Finanzlage

Die Finanzierung der laufenden Geschäfte sowie die Durchführung der geplanten Investitionen waren zu jeder Zeit sichergestellt. Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. finanziert sich hauptsächlich durch private Spenden, Zuschüsse von institutionellen Gebern sowie Zinsen und sonstige Erträge. Die Rücklagen sind vollständig durch liquide Mittel gedeckt.

Der Verein bemüht sich darum, bei der Anlage liquider Mittel ethischen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Dabei orientiert sich der Verein nach dem Grundsatz: „Sicherheit vor Rendite“. Die Rücklagen dienen dazu, dem Verein eine solide Grundlage für die Fortführung auch dann zu gewährleisten, falls Risiken eintreten, die eine negative Veränderung der Einkommenssituation des Vereins nach sich ziehen. Die finanzielle Lage von Hoffnungszeichen ist somit als sehr gut einzustufen.

2.5 Vermögenslage

Die liquiden Mittel prägen die Vermögens- und Kapitalstruktur des Vereins.

Auf der Aktivseite kommt dem Posten liquide Mittel in Höhe von 5.338.519,25 Euro (Vorjahr 4.330.316,25 Euro) eine herausragende Bedeutung zu. Die Sachanlagen und die immateriellen Vermögensgegenstände beziehen sich im Wesentlichen auf aktivierte Hard- und Software sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Passivseite wird von den Positionen der noch nicht satzungsgemäß verbrauchten Spendenmittel in Höhe von 986.337,14 Euro (Vorjahr: 766.351,48 Euro) und der freien Rücklage in Höhe von 4.329.561,89 Euro (Vorjahr: 3.299.037,29 Euro) dominiert. Der freien Rücklage wurden im Geschäftsjahr aus dem Jahresüberschuss Mittel in Höhe von 1.030.524,60 Euro zugeführt. Die freie Rücklage dient dazu, Einnahmeschwankungen auszugleichen und die institutionelle Leistungsfähigkeit des Vereins zu sichern.

Die Bilanzsumme belief sich im Berichtsjahr auf 6.131.093,08 Euro (Vorjahr: 4.964.641,89 Euro).

2.6 Finanzielle Leistungsindikatoren

Ein wichtiger finanzieller Leistungsindikator bei Hoffnungszeichen ist der Verwaltungskostenkoeffizient. Bei der Ermittlung dieses Indikators wurde auf die definitorische Grundlage des Deutschen Spendenrates zurückgegriffen. Die Abgrenzung der Ausgaben für satzungsgemäße und nichtsatzungsgemäße Arbeit wurde nach der Definition des Deutschen Spendenrates vorgenommen.

Der Werbeaufwand bzw. der Aufwand für Spenderbetreuung und Werbung erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr moderat (von 749.968,92 Euro auf 811.001,88 Euro) um 61.032,96 Euro, was einer Erhöhung von 8 % entspricht. Der Verwaltungskostenkoeffizient erhöhte sich ganz leicht auf 13,17 % (Vorjahr 13,13 %) und bleibt damit auf einem erfreulich niedrigen Niveau. Der Verwaltungskostenkoeffizient besteht aus Ausgaben für Verwaltung 5,29 % (Vorjahr 5,27 %) und Ausgaben für die Pflege der Spenderbeziehungen 7,88 % (Vorjahr 7,86 %).

Das Vertrauen der Spender in die Aktivitäten einer spendensammelnden Organisation ist von herausragender und zunehmender Bedeutung. Vertrauen kann auch durch Transparenz gewonnen und gefestigt werden. Unsere Bemühungen um Transparenz und Qualitätssteigerungen setzten wir deshalb fort. Wir dokumentieren dies weiterhin durch unsere Mitgliedschaft im Deutschen Spendenrat (DSR) und durch die damit verbundene Verpflichtung auf dessen Grundsätze. Die Einhaltung dieser Grundsätze wird jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer ebenso geprüft wie unser Jahresabschluss. Wir verpflichten uns, festgelegte ethische und moralische Grundsätze bei der Durchführung unserer Arbeit und z. B. wo möglich bei der Anlage unserer Gelder einzuhalten. So legten wir einen Teil der freien Rücklage nach ethischen Gesichtspunkten an.

3 Erklärung zur Vereinsführung

Die Organe des Vereins sind Mitgliederversammlung, Aufsichtsrat und Vorstand. Der hauptamtliche Vorstand berichtete in regelmäßigen Gremiensitzungen an den Aufsichtsrat und an die Mitgliederversammlung. Aufsichtsratssitzungen fanden 14. Dezember 2020, am 7. Februar 2021, am 10. Mai 2021 und am 20. September 2021 statt. Die Mitgliederversammlung konnte am 12. März 2021 durchgeführt werden. Die Besetzung der von Aufsichtsrat und Vorstand blieb im Berichtsjahr unverändert. Die Anzahl der Vereinsmitglieder erhöhte sich um eine Person.

4 Prognose-, Chancen- und Risikobericht

4.1 Prognosebericht

Im Folgegeschäftsjahr 2021/2022 stellen wir die Bedrängten und Ausgebeuteten, vor allem in unseren Aktionsländern, in den Mittelpunkt unserer Tätigkeit. Eine grundlegende Rolle in unserer satzungsgemäßen Arbeit spielt hierbei die Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse nach Nahrung, Trinken und Sicherheit.

Die monetären Erwartungen an Spenden, Zuwendungen und Co-Finanzierungen für das folgende Geschäftsjahr 2021/2022 schätzen wir auf insgesamt € 11,53 Millionen ein. Hierbei prognostizieren wir von unseren treuen und neu hinzugewonnenen Spendern einen Spendeneingang in Höhe von € 6,5 Millionen und von institutionellen bzw. öffentlichen Gebern und Spendern ca. € 5,03 Millionen. Es ist geplant, Sachspenden zur Weitergabe an Notleidende zu akquirieren. Die monetären Ausgaben planen wir im folgenden Geschäftsjahr mit ca. € 13,05 Millionen rund 13,2 % über dem Niveau der kalkulierten Spendeneinnahmen, um weiterhin Rücklagen gezielt und sinnvoll einzusetzen. Wir werden im Folgegeschäftsjahr in rund 20 Ländern etwa 70 Projekte durchführen bzw. fördern. Evaluierungsprozesse und Wirkungsanalysen sollen, da wo es sinnvoll und durchführbar ist, die Qualität der Hilfsmaßnahmen steigern.

Für den Zeitraum der nächsten fünf Jahre erhoffen wir uns durch kontinuierliche Qualitätsbetrachtung und -optimierung und zusätzliche Ansprache neuer Spenderkreise und Geldgeber, die monetären Spendeneingänge bzw. Zuwendungen auf ca. € 15 Mio. im Geschäftsjahr 2026 zu erhöhen. Hierbei werden wir der Großspenderansprache inkl. Erbschaften und dem Bereich des Online-Fundraisings besondere Aufmerksamkeit widmen. Die Einnahmensteigerung soll sowohl für Projektausgaben der eigenimplementierten Projekte als auch für neu erschlossene Projektländer eingesetzt werden. Konsequenterweise soll die Reichweite unserer eigenen Programme vor allem im zentralen Ostafrika stetig vergrößert werden, damit erheblich mehr Menschen vor allem von unseren Programmen zur Sicherstellung der Basisgesundheitsversorgung betreut werden können. Eine Registrierung Hoffnungszeichens in Äthiopien wird angestrebt.

In den Hoffnungszeichen-Gremien planen wir, die eng auf das Leitbild bezogenen Leistungskonzepte einer regelmäßigen Revision zu unterziehen, um sich intern kontinuierlich und rasch auf äußere Veränderungen einzustellen und dadurch eine sinnvolle Planungsgrundlage zu erarbeiten. Die konsequente Weiterentwicklung der Bemühungen um Transparenz soll das Vertrauen unserer Spender in Bezug auf die Arbeit von Hoffnungszeichen bestätigen und weiter vertiefen.

4.2 Chancen- und Risikobericht

Unsere qualitativ hochwertigen eigenimplementierten Projekte in Uganda und Nordkenia sowie die von lokalen Partnern durchgeführte Vorhaben in unseren Projektländern eröffnen uns Chancen, die Einnahmen im Folgegeschäftsjahr zu erhöhen. Sowohl durch das Beantragen öffentlicher Gelder als auch von Zuschüssen anderer Institutionen, wie z. B. Stiftungen, beabsichtigen wir, dies zu erreichen. Unser menschenrechtliches Engagement im Südsudan birgt die Chance, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden.

Die Unsicherheiten in Bezug auf die Weltwirtschaftslage – insbesondere im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie – und auf die europäische Wirtschafts- und Finanzlage stellen ein Risiko im Bereich des Spendenaufkommens für Hoffnungszeichen dar. Auch die Bereitstellung von Mitteln durch institutionelle und öffentliche Geber könnten durch diese Risikolage negativ beeinflusst werden. Sollten die Renten in Deutschland sinken, könnte dies möglicherweise negative Auswirkungen auf die Spendenbereitschaft haben. Den Unsicherheiten aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie begegnen wir mit einer weiteren Erhöhung der freien Rücklage.

Die isolationistischen und nationalen Tendenzen in einigen entwickelten Industrienationen bedingen eine starke Reduzierung der staatlich geförderten Entwicklungshilfebemühungen dieser Gesellschaften. Deshalb müssen wir damit rechnen, dass NGOs, die in diesen Gesellschaften tendenziell geringer werdende staatliche Zuschüsse erhalten, auch auf unsere Spendenmärkte drängen und so den Wettbewerb in dieser Branche intensivieren.

Nach der staatlichen Unabhängigkeit des Südsudans vom nördlichen Sudan, die am 9. Juli 2011 vollzogen worden war, nahm der jüngste Staat der Welt immer stärker repressiv-autoritäre Züge an. Schwere Korruption und ein immer aufflammender Bürgerkrieg sind sichtbare Zeichen eines versagenden Staatswesens. Der schwache südsudanesishe Staat will allem Anschein nach – auch gewaltsam - seine erodierende Machtposition festigen. Das damit einhergehende Streben nach Kontrolle wird aller Voraussicht nach schwerwiegende negative Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen für Nichtregierungsorganisationen im Südsudan haben.

Die in den letzten Jahren immer enger gewordenen institutionellen Verbindungen zwischen der Ölindustrie und der südsudanesischen Regierung erschweren die offene Ansprache von Umweltverschmutzungen durch Nichtregierungsorganisationen. Für Hoffnungszeichen ergibt sich in dieser

politischen Gemengelage durch die auch weiterhin kritisch anzusprechende Problematik von Umweltverschmutzungen und deren negativen gesundheitlichen Auswirkungen auf einen signifikanten Teil der südsudanesischen Bevölkerung ein erhebliches Risiko, staatlicherseits Repressalien ausgesetzt zu sein. Dies kann dazu führen, dass einzelne Projekte im Südsudan im humanitären Bereich oder in der Entwicklungszusammenarbeit darunter leiden und die betroffenen Projekte unter schwierigeren Bedingungen durchgeführt und zum Teil sogar eingestellt werden müssen.

Umso mehr werden wir Menschenrechtsverletzungen, die aufgrund industrieller Umweltverschmutzung durch unsachgemäße Abfallbeseitigung die Gesundheit von Menschen gravierend schädigen, beobachten und das Verhalten des Verursachers Petronas weiterhin rügen. Wir werden auch die Daimler AG, die Formel-1-Kooperationspartner von Petronas ist, weiterhin auf ihre eigenen ethischen Selbstverpflichtungen hinweisen und dort öffentlich Kritik üben, wo wir Verstöße gegen diese Richtlinien erkennen.

In der kritischen Ansprache dieser beiden Unternehmen liegen rechtliche und in Konsequenz finanzielle Risiken, die wir mit kritischer aber umsichtiger Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Erhöhung der freien Rücklage minimieren.

Aufgrund des umfassenden EU-Datenschutzrechts besteht grundsätzlich ein erhöhtes Haftungsrisiko.

Die notwendige kontinuierliche, logistische Versorgung der von uns unterstützen Gesundheitseinrichtungen mit Nahrungsmitteln, Medikamenten und medizinischen Ausrüstungsgegenständen kann wetterbedingt (Regenzeiten), durch Gewalteinfluss auf den Transportwegen oder durch Diebstahl verzögert oder gar zeitweise unterbrochen werden. Um dieses Risiko zu mindern, sind lange Vorplanungszeiten zu berücksichtigen.

Von unseren Mitarbeitern selbst können Risiken für Hoffnungszeichen ausgehen. Menschen machen Fehler und gerade bei medizinischem Personal, das wir in Uganda und Nord-Kenia beschäftigen, können derartige Fehler gravierende Auswirkungen haben. Diesem Risiko versuchen wir durch medizinische Qualitätssicherungsmaßnahmen entgegenzuwirken.

Das Anwachsen von Einnahmen von institutionellen Gebern bringt mehrere Risiken mit sich. Zum einen erfolgen die Förderzusagen durch institutionelle Geber oftmals unter einem Finanzierungsvorbehalt. Da wir uns unseren Projektpartner gegenüber aber zu entsprechenden Leistungen verbindlich verpflichten, könnte ein Finanzierungsausfall eines institutionellen Gebers negative Auswirkungen auf unsere Liquidität haben. Zum anderen stellt für uns als in der Ansprache größerer institutioneller Geber relativ unerfahrene Organisation die Diversität verschiedener Geberansprüche im Bereich der Qualitätssicherung ein Risiko dar. Im schlimmsten Fall könnte ein oder mehrere Geber Fördermittel zurückfordern, falls ein Verstoß gegen geberspezifische Qualitätsstandards festgestellt werden sollte. Diesem Risiko versuchen wir, durch Entwicklung und Einhaltung von Qualitätssicherungsmaßnahmen zu begegnen. Hierzu wurde ein umfangreiches Regelwerk an

Richtlinien („Policies“) entwickelt und eingeführt. Darüber hinaus sind die Förderungen durch institutionelle Geber mit zeitlich begrenzten Projektzeiträumen verbunden. Dies bringt Risiken im Bereich der Personalplanung mit sich. Diesem Risiko versuchen wir durch den Abschluss von projektgebundenen Arbeitsverträgen entgegenzuwirken. Schließlich stellen die unterschiedlichen Forderungen verschiedener institutioneller Geber in Bezug auf die Höhe des von Hoffnungszeichen jeweils zu leistenden Eigenanteils an einem bestimmten Projekt ein Risiko dar. Sollten zum Beispiel alle eingereichten Förderprojekte bewilligt werden, könnte die Verpflichtung zur Bereitstellung von Eigenanteilen (zwischen 0 und 25 Prozent der Projektsumme) negative Auswirkungen auf die Liquidität haben. Diesem Risiko wirken wir durch eine detaillierte Planung in Bezug auf die Ansprache von Gebern und durch das Vorhalten einer Liquiditätsreserve in Form der freien Rücklage entgegen.

Es besteht weiterhin das Risiko, dass Mitarbeitende vor Ort unerlaubte Handlungen begehen und so Hoffnungszeichen materiellen oder immateriellen Schaden zufügen. Diesem Risiko versuchen wir mit unserem umfangreichen Verhaltensregel-Buch (Code of Conduct), das Bestandteil jedes Vertrages mit Mitarbeitenden ist, zu begegnen. Die Einhaltung dieser Regeln versuchen wir in der Linienverantwortung und durch unser internes Kontrollsystem sicherzustellen. Damit soll auch Missbrauch und Korruption vorgebeugt werden.

Der immer enger werdende Markt an erfahrenen Fachkräften in allen Verwendungsbereichen Hoffnungszeichens birgt das Risiko, dass bei Personalmangel geplante Arbeitsergebnisse nicht oder verzögert erbracht werden können. Diesem Risiko wirken wir durch gezielte und verstärkte Rekrutierungsmaßnahmen entgegen.

Auch die Euro-Stabilität kann je nach Entwicklung der EU-Mitgliedsstaaten ins Schwanken geraten. Bei erheblichem Absinken des Euro-Wertes müssen ungünstige Wechselkursbewegungen einkalkuliert werden.

Die steigenden Lebensmittelpreise in unseren Aktionsländern können eine Kostensteigerung bei der Nahrungsmittelhilfe verursachen, wodurch wir höhere Projektbudgets einplanen müssen, um die Hilfe auf demselben Niveau zu halten. Durch Auswirkungen der Corona-Pandemie in unseren Zielländern können Risiken in Bezug auf die Verfügbarkeit von personellen und materiellen Ressourcen entstehen.

Vielen Risiken können wir durch unsere langjährige Erfahrung und mit Hilfe unseres erfahrenen Personals in Afrika schnell entgegensteuern. In Bezug auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben wir umfangreiche Maßnahmen getroffen, um unsere Mitarbeitenden zu schützen.

Einen finanziellen Sicherheitspuffer für den Eintritt unvorhergesehener Risiken stellen unsere freien Rücklagen dar. Um Katastrophen und Notsituationen rasch zu begegnen, werden wir sicherstellen, dass eine Mindestliquidität vorhanden ist.

5 Zweigniederlassungsbericht

Der Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. hat neben seinem Hauptsitz in Konstanz noch eine Zweigniederlassung in Nairobi/Kenia. Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. ist in den Ländern Südsudan und Uganda als internationale NGO registriert. Hoffnungszeichen betreibt sein Januar 2021 eine Zweigniederlassung in Berlin (Hauptstadtbüro).

6 Sonstige Angaben

Als Verein Hoffnungszeichen unterstützten wir im Berichtsjahr die im Juni 2007 gegründete Hoffnungszeichen | Sign of Hope Stiftung in Form von Kostenübernahmen bei Sach- und Personalleistungen im Rahmen des § 58 Nr. 2 der Abgabenordnung.

Dank

Unser Leitvers soll auch im kommenden Geschäftsjahr richtungsweisend für Hoffnungszeichen sein. **„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“** (Mt 25,40).

Allen Mitgliedern, dem ehrenamtlichen Aufsichtsrat und den Hoffnungszeichen-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir ganz herzlich für ihren fachlichen und persönlichen, unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Bedrängten und Ausgebeuteten.

Den Dank vieler notleidender und verfolgter Menschen, denen wir persönlich begegnen durften, übermitteln wir gerne an unsere großzügigen Freunde, die ihren wertvollen Beitrag durch Gebet, Spenden und Unterzeichnen der Protestkarten geleistet haben. Ihr Vertrauen ermutigt uns, mit Gottes Hilfe unser Engagement in vielen Ländern der Erde fortzusetzen, in denen es den Menschen so viel schlechter geht als uns!

Konstanz, 21. Februar 2022

Reimund Reubelt
(Erster Vorstand)

Klaus Stieglitz
(Zweiter Vorstand)